

bestände war von alters her der Grundsatz der wissenschaftlichen Universalität maßgebend, lehrten doch an dem der Bibliothek eng verbundenen Akademischen Gymnasium Männer wie z. B. Joachim Jungius, die die Totalität des damaligen Wissens umspannten. Schon vor der Gewährung eines festen staatlichen Fonds für Bücherkauf 1801 wurden mit den vorhandenen und durch die Bibliothekare persönlich dazu beschafften Mitteln die Neuerscheinungen in systematischer Auswahl angeschafft und die Lücken des Bestandes planmäßig ergänzt. Das wurde — nicht zum Vorteil der Bibliothek — um die Mitte des 19. Jahrhunderts anders, als nach langen Vorbereitungen von der Stadtbibliothek mit einer Reihe öffentlicher und halböffentlicher Bibliotheken Hamburgs Verabredungen über die Abgabe bestimmter Sammelgebiete aus der Pflege der Stadtbibliothek an diese getroffen wurden: so verzichtete die Stadtbibliothek nach mehrhundertjährigen Bestehen auf die wissenschaftliche Universalität. Sie gab dabei Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaften und der Geschichte preis, die als Unterbau für die wirtschaftliche und politische Tätigkeit eines Handelsemporiums und selbständigen Staates wie Hamburg eher Anspruch auf besondere Pflege durch die einzige staatliche Büchersammlung gehabt hätten. Seit 1918 ist die Bibliothek daher bestrebt, getreu ihrer Überlieferung die alte Universalität wiederzugewinnen. Das Anwachsen der Bestände an Druckschriften ist aus folgenden Zahlen ersichtlich: 1680: 7000 Bände; 1700: 25 000 Bände; 1750: 50 000 Bände; 1800: 100 000 Bände; 1837: 150 000 bis 180 000 Bände; 1883: 400 000 Bände; 1927: rund 700 000 Bände. Lehrreich ist ein Vergleich mit anderen deutschen Bibliotheken. Die Tübinger Universitätsbibliothek zählte im Jahre 1776 nur 15 000 Bände, die Leipziger Universitätsbibliothek im Jahre 1809, dem Jubeljahr des 400-jährigen Bestehens der Leipziger Universität, 25 000 Bände. Das heutige Sammelgebiet der Staats- und Universitäts-Bibliothek erstreckt sich auf folgende Fächer: Theologie und Kirchengeschichte, Mathematik und Naturwissenschaften, Geschichte nebst Hilfswissenschaften, Sprachen und Literaturen antiker und moderner Völker, Philosophie und Pädagogik, Kunst und Archäologie, Enzyklopädie, Akademieschriften, Buch- und Bibliothekswesen, mit gewissen Einschränkungen auch Rechts- und Staatswissenschaften und Medizin. Besonders gepflegt werden Hamburgensien und Hansaeica (darunter das Hamburgische Schrifttum unter Einbeziehung der amtlichen Druckschriften des Staates und der Privatdrucke, sowie Musikalien, Theaterzettel und dergleichen), niederdeutsche Literatur, die Literatur zur Auslands- und Kolonialkunde, sowie die Literatur über einzelne Spezialgebiete, auf denen die Bibliothek aus alter und neuer Zeit Sondersammlungen besitzt: Bibelsammlung (seit 1791), Bismarcksammlung (seit 1906), Weltkriegssammlung (seit 1914), Sammlung des Schrifttums der Auslandsdeutschen und über das Auslandsdeutschtum (seit 1918). Dazu kommt im Rahmen des Handschriftenwesens die Papyrusammlung (seit 1907) und das Hamburgische Literaturarchiv, eine Sammlung von Autographen hervorragender Hamburger Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Literatur (seit 1912, die 1926 auf eine Auswahl unter den Lebenden ausgedehnt worden ist. Unter den Beständen der Bibliothek sind ferner wegen ihrer Reichhaltigkeit und ihres Wertes von hervorragender Bedeutung: 1. die orientalischen Handschriften; 2. in Deutschland entstandene hebräische Handschriften; 3. die etwa 40 000 Stücke umfassende Uffenbach-Wolfische Sammlung von Briefen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert; nicht etwa Privatbriefe, sondern Briefe über den ganzen Kreis wissenschaftlicher Probleme, die die größten Geister jener Zeiten bewegten. Diese Briefe sind die Vorläufer der späteren wissenschaftlichen Zeitschriften und Schriften gelehrter Körperschaften. Unter den Briefschreibern oder -empfängern dieser Sammlung begegnen u. a. die Reformatoren Martin Luther, Philipp Melancthon, Johannes Bugenhagen; ferner fast alle Gelehrten, deren Namen auf den Gebieten der Theologie, Philosophie, Philologie usw. in dem bezeichneten Zeitraum europäischen Klang hatten, z. B. J. H. Boecler, J. Chr. Boineburg, Benj. Carpzow, Casaubonus, J. Caselius, Gruter, Grotius, Dan. Heinsius, Joach. Jungius, Leibniz, V. E. Loescher, Luc. Lossius, J. P. Lotichius, Ch. Meelführer, J. Ph. d'Orville, V. Placcius, C. Rittershausen, Scaliger, P. M. Schlegel, Joh. Wouwer und zahlreiche andere; 4. die Bestände an Reformationsliteratur; 5. Entscheidungen des Reichskammergerichts; 6. Flugschriften aus dem 30jährigen Kriege; 7. die Bestände an älterer spanischer, an englischer und an nordischer Literatur; 8. die Sammlung mexikanischer Literatur; 9. die Bestände an Akademie- und Gesellschaftsschriften; 10. die theatergeschichtlichen und musikalischen Bestände des 17. und 18. Jahrhunderts, wie z. B. die Textbücher der in Hamburg 1678 bis 1728 aufgeführten 200 Opern.

Zahlreiche Sammlungen und geschlossene Bibliotheken hervorragender Gelehrter und Sammler, von Kirchen und Körperschaften usw., oft Bücher und Handschriften umfassend, mit größter Sachkenntnis und großen Opfern aus den Schätzen der Weltliteratur zusammengetragen, sind durch Schenkung, Vermächtnis, Kauf oder als dauernde Leihgabe in die Bibliothek gelangt und haben ihren Ruhm begründet. Nur die größten und wichtigsten von ihnen seien außer den schon oben erwähnten von Tassius und Friedrich Lindenbrog genannt: Marquard Schlegel 1657 (Naturwissenschaft, Anatomie, Medizin); Joachim Jungius 1657 (über 2000 Bände Philosophie, Mathematik, Geographie, Naturwissenschaft, Astronomie); Thomas Selle 1663 (Musik, Partituren alter Kirchenmusik); Heinrich Langenbeck 1694 (3000 bis 4000 Bände Theologie und Jurisprudenz); Vincent Placcius 1701 (4000 Bände Philosophie, Bibliographie); Jakob Longermann 1762 (7000 Bände Jurisprudenz); Johann Christoph Wolf und Johann Christian Wolf 1739 bis 1770 (25 000 Bände Theologie, Geschichte, Philologie; dazu 1300 orientalische und andere Handschriften, die zum Teil im Besitz des berühmten Bibliophilen Zacharias Conrad von Uffenbach in Frankfurt a. M., zum Teil in dem des Hamburger Pastors Joachim Morgenweg und vor diesem im Besitz des Hamburger Hauptpastors und Koraherausgebers Abraham Hinckelmann gewesen waren, und dazu die auf 40 000 Stück von ihnen vermehrte Uffenbachsche Briefsammlung); Barthold Nikolaus Krohn 1782 (Sammlung zur Geschichte der Wiedertäufer und Mennoniten); Johann Melchior Goeze, Lessings Gegner, 1791 (Bibelsammlung); Vererbung der Bibliothek der St. Petri-Kirche 1800; Ankauf der Bibliothek des Prof. Büsch durch die Admiralität für die Stadtbibliothek 1840 (3200 Bände Mathematik); G. F. A. Wendeborn 1800 (über 1000 Bände Belletristik neuer Sprachen, Politik, Theologie; dazu ein Legat von 37 000 Mark); Senator J. G. Mönckeberg 1843 (über 2700 Bücher, Inkunabeln, Holzschnitte, Kupferstiche usw.); Senior D. August Hermann Rambach 1851 (über 2000 Bände hymnologischer Werke für seine „Anthologie christlicher Gesänge aus allen Jahrhunderten der Kirche“); Hans Schröder 1856 (4000 bis 5000 Nummern deutscher Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts, die zum Teil vorher im Besitz des Dichters Johann Gottwerth Müller gewesen waren); Nikolaus Heinrich Julius 1862 (Literatur über Gefängniswesen, deutsche und spanische Literatur); Friedrich Lorenz Hoffmann 1871 (5000 Bände Bibliographie und Literaturgeschichte); Elise Campe, geb. Hoffmann, 1873 (Autographensammlung hervorragender Männer und Frauen, besonders des 18. und 19. Jahrhunderts); F. Chrysanther 1875 (Musikaliendruckwerke und -handschriften); Bibliothek Nicolai-Parthey 1886 (13 000 Bände besonders deutscher Literatur); Senator Rapp 1888 bis 1904 (3000 bis 4000 Bände besonders mexikanischer Literatur); Dr. F. A. Cropp 1889 (16 000 Bände deutscher Literatur); Karl Gottfried Sohst 1896 (4000 Nummern naturhistorischen Inhalts); die Theaterbibliothek des Stadttheaters 1902 bis 1906 (über 3000 ältere Dramen, Singspiele und Opern, samt Inspektions-, Regie- und Souffleurbüchern, nebst 490 Konvoluten Partituren) zur Ergänzung von Überweisungen von 1871 (264 Bände) und 1905 (1991 ältere Dramen aus Friedrich Ludwig Schröders Direktionszeiten); H. B. Levy 1906 (1020 Druckwerke und 174 Handschriften Hebraica und Judaica, darunter überaus wertvolle handschriftliche Überlieferungen mit prachtvollen Miniaturen und Initialen und kostbare Inkunabeln); Gustav Oppert 1909 (1000 Bände indischer Literatur, 80 indische Handschriften, wissenschaftlicher Briefwechsel, Photographien); Senior D. Georg Behrmann 1912 (rund 7000 Bände Theologie, Orientalistik); Dr. E. Wohlwill 1912 (15 Bände Literatur über Galilei); Erwerbung einer Sammlung von rund 1400 polnischen, russischen und weißrussischen Urkunden aus der Zeit von Mitte des 16. bis Mitte des 19. Jahrhunderts 1916; Überweisung der Bibliothek der Juristischen Lesegesellschaft von 1828 in Hamburg 1916 (6764 Bände, 81 Handschriften); Angliederung der Kirchenbibliothek von St. Catharinen 1923 (rund 2200 Bände, 78 Handschriften); Aufstellung der Bibliothek des Ärztlichen Vereins in der Staats- und Universitätsbibliothek 1923 (rund 40 000 Bände) zur Mitbenutzung; Stiftung der Bibliothek Detlevs von Liliencron 1923 (rund 1300 Bände, zumeist Erstausgaben gleichzeitiger schöner Literatur in Widmungsexemplaren); Ankauf des literarischen Nachlasses von Liliencron aus der Hand seiner ersten und seiner dritten Gattin 1924 und 1925; Ankauf des literarischen Nachlasses von Richard Dehmel 1926 unter vorläufiger Belassung desselben im Dehmel-Archiv in Blankenese; Erwerbung des literarischen Nachlasses von Friedrich von Hagedorn 1926/27. — Von sonstigen handschriftlichen Nachlässen, Briefsammlungen und dgl. besitzt